

Gibt es noch Religion in der Populärkultur der Gegenwart?

Spurensuche in «3 Body Problem» und «28 Jahre später»

Inge Kirsner

Die von der Redaktion von tà katoptrizómena aufgeworfene Frage, ob es noch Religion in der Populärkultur der Gegenwart gibt, lässt sich insofern positiv beantworten, als Religion zeitweise zumindest *inhaltlich* eine (mehr oder weniger große) Rolle spielt.

Jedenfalls ist dies in den Trisolaris-Romanen von Liu Cixin der Fall, deren Verfilmung «3 Body Problem» die bisher teuerste Netflix-Produktion war. Diesem auch in der westlichen Hemisphäre sehr erfolgreichen Stück Populärkultur wird eine britisch-amerikanische «Serie» gegenübergestellt, will man die auf Fortsetzung hin angelegte Zombie-Trilogie «28 Tage/Wochen/Jahre später» einmal so bezeichnen. Dabei liegt der Fokus zunächst auf dem ersten (von 2002) und dann vor allem dem ebenfalls von Danny Boyle und Alex Garland geschaffenen dritten Teil von 2025.

Hier lässt sich, dies schon einmal vorwegnehmend, eher von *Strukturanalogien* sprechen, auch wenn Religion zu Beginn beider Filme eine explizite Rolle spielt. Im Folgenden werden also modellhaft zwei unterschiedliche Arten von Umgang mit Religion in der Populärkultur vorgestellt.

3 Body Problem (Staffel 1, Netflix-Serie, 7 Episoden, 2024; nach einer Idee von David Benioff/D.B.Weiss/A.Woo)

Die Serie «3 Body Problem» beruht auf der Trisolaris-Trilogie des chinesischen Science-Fiction-Autoren Liu Cixin. Die Titel lauten *Die drei Sonnen*, *Der dunkle Wald*, *Jenseits der Zeit*, sind zwischen 2006-2009 erschienen unter dem chinesischen Titel *Erinnerungen an die Vergangenheit der Erde* und wurden von 2016-2019 ins Deutsche übersetzt.

Liu Cixin gehört neben Wang Jinkang und Han Song zu den drei großen chinesischen Science Fiction-Schriftstellern. Cixin erzählt in seiner Trilogie die Geschichte der Kontaktaufnahme mit einer außerirdischen Zivilisation, den Trisolariern, die auch San-Ti genannt werden, beginnend mit der chinesischen Kulturrevolution und weit in der Zukunft endend.

Der Titel bezieht sich auf das sog. Dreikörperproblem, das der Inbegriff des Chaos ist. Die Heimat der Trisolarier ist ein Sternensystem, das nicht aus einer, sondern aus drei Sonnen besteht, um die ein Planet irrt. Die klimatischen Zustände auf diesem Planeten sind schwer vorhersagbar und derart lebensfeindlich, dass seine Bewohner Signale in den Weltraum senden, um Antwort von einem möglicherweise lebenswerteren Planeten zu erhalten, den sie besiedeln wollen.

Im ersten Roman der Trilogie, *Die drei Sonnen*, ist es der chinesische Nano-wissenschaftler Wang Miao, der durch die Geschichte führt und mit drohenden Countdowns und dem Dreikörperproblem in einem Virtual-Reality-Game, das die Trisolarier den Menschen 'geschickt' haben, konfrontiert wird. Die Serie hat aus dieser einen Figur fünf Protagonist*innen gemacht, auf welche die Erlebnisse der Romanvorlage aufgesplittet werden. Diese Figuren-Änderung ist eine gute Lösung, um die eigentlich als unverfilmbar geltende Vorlage zu adaptieren; die Story wird so zu einem Remix, der die auf die Trilogie verteilte Gesamtgeschichte chronologisch zusammenführt.



Im Sinne der «dichten Beschreibung» nach Clifford Geertz wird im Folgenden der Serie und dem zugrundeliegenden Roman nachgegangen und werden religiöse Motive aufgezeigt.¹

Die Frage nach Gott (Staffel 1, Episode 1)

Die Erzählung startet (im Film wie im Buch) mit einer tragischen Familiengeschichte: Ye Wenje, Astrophysikerin wie ihr Vater, muss dessen brutale Ermordung während der chinesischen Kulturrevolution miterleben. Sie verliert ihren Glauben an die Menschheit. Als sie einen Funkspruch einer anderen Zivilisation auffängt, erhofft sie sich von dieser die Rettung im Sinne einer (moralischen) Transformation – oder die Auslöschung, falls sich die Menschen als hoffnungslose Fälle erweisen.

Das erste Opfer der Trisolarier, die über sog. Sophonen in die Gehirne der Astrophysiker eindringen, um einen technischen Fortschritt zu verhindern, wird dann Yang Dong, die Tochter Ye Wenjies, die kurz vor ihrem Selbstmord ihren Mitarbeiter fragt: «Glaubst Du, dass es einen Gott gibt?» Anders kann sie sich die chaotischen physischen und physikalischen Erscheinungen, die keinem Naturgesetz folgen, nicht erklären.

Im Roman «Die drei Sonnen» ist diese Frage u.a. eingebettet in den Prozess der Rotgardisten gegen Ye Wenjies Vater, Ye Zhetai (und wird später nochmals aufgenommen).

Die jüngste der Rotgardistinnen meldet sich zu Wort, nachdem der Professor die Urknalltheorie zur plausibelsten Erklärung für den Ursprung des Universums erklärt hat:

«Und die Zeit soll erst mit der Singularität begonnen haben? Was ist davor gewesen?»

«Nichts, absolut nichts.» Ye Zhetai beantwortete die Frage, wie er jede Frage eines jungen Menschen beantwortet hätte...

«Wie? Nichts? Du Reaktionär! Du ausgemachter Reaktionsär!» brüllte das Mädchen in panischer Angst. Hilfesuchend drehte es sich zu Shao Lin um, die es nur zu gerne unterstützte: «Diese Theorie lässt Raum für die Existenz Gottes...»

Die verstörte kleine Rotgardistin fand endlich ihren roten Faden wieder: «Du! Du willst damit sagen, es gibt einen Gott?»

«Ich weiß es nicht.»

«Was sagst Du da?!

«Ich sage, ich weiß es nicht. Wenn mit Gott etwas gemeint ist, was außerhalb unseres Kosmos liegt und unser Bewusstsein übersteigt, weiß ich nicht, ob es existiert oder nicht. Die Wissenschaft kann weder beweisen noch widerlegen, dass es so etwas gibt.»

In diesem abtraumhaften Moment neigte Ye Zhetai allerdings eher zu der Annahme, dass Gott nicht existierte».²

Der wissenschaftlich plausible Agnostizismus Ye Zhetais stößt auf den dogmatischen Atheismus der chinesischen Kulturrevolutionäre. Anscheinend kann noch nicht einmal die hypothetische Möglichkeit eines wissenschaftlich nicht zugänglichen Phänomens zugelassen werden.

Die Enkelin Ye Zhetais, Ye Wenjies Tochter Yang Dong, kann sich später die chaotischen physikalischen Phänomene nicht anders erklären als mit der Existenz Gottes, und meint damit eine extraterrestrische Intelligenz, die die irdischen physikalischen Naturgesetze aufheben kann. Doch ist es keine transzendente Macht, sondern sind es die technisch viel höherentwickelten Trisolarien, die es mit den Menschen nicht freundlich meinen.

Die Frage nach Verantwortung, Wahrheit und Lüge (Staffel 1, Episode 2-5)

Ye Wenjies Botschaft an die Trisolarien, nachdem sie nicht nur die Ermordung des Vaters miterleben musste, sondern auch Rachel Carsons Buch «Der stumme Frühling» gelesen hatte, lautete:

«Kommt her! Ich helfe euch dabei, unsere Welt zu erobern. Unsere Zivilisation ist nicht mehr in der Lage, ihre Probleme selbst zu lösen. Sie braucht euer Eingreifen und eure Stärke.»³

Ye Wenjie hofft auf Erlösung von außen, die zwar tatsächlich extraterrestrisch, jedoch nicht göttlich-transzendent ist.



Nachdem sie die Rotgardistinnen von damals wiedergetroffen hat und diese ihre Taten, anders als von Ye Wenjie erhofft, nicht bereuen, heißt es:

«Der Hauch gerade aufkeimender Hoffnung in ihrer Seele war verpufft wie ein Tropfen Tau in der Glut der Sonne. Die Ahnung eines Zweifels, die ihr an ihrem furchtbaren Verrat gekommen war, war genauso spurlos verschwunden. Einer anspruchsvolleren Zivilisation aus dem Kosmos den Zutritt zur Menschenwelt zu eröffnen war endgültig zu ihrem unverrückbaren Ideal geworden.»⁴

Während einer späteren Gerichtsverhandlung gegen sie fragt ein Vernehmungsbeamter:

«Warum hattest du dann so große Erwartungen und warst der Ansicht, Trisolaris könne die Menschheit verändern und vervollkommen?» - Ye Wenjie: «Wenn sie den interstellaren Raum durchqueren und zu uns kommen können, heißt das, dass sie auf einem wirklich hohen technischen und wissenschaftlichen Stand sind. So eine Gesellschaft muss doch zwangsläufig auch anspruchsvolle Moralvorstellungen besitzen.» (S.477)

Vielleicht hätte Ye Wenjie es schon aus dem Verhalten eines früheren Kollegen lernen können, der sie mit dem «Stummen Frühling» von Rachel Carson bekannt gemacht hatte und sie dann ans Messer lieferte, als der Besitz des verbotenen Buches aufflog: dessen ausgeprägter Intellekt und technischer Sachverstand war ebenfalls nicht gepaart mit 'hoher Moral'.

Womit keiner der mit den Trisolariern zusammenarbeitenden Menschen rechnet: Die San Ti sind in einem bestimmten Sinne absolut ehrlich, d.h sie können nicht lügen. Vor allem aber können sie auch nicht zwischen «Metapher», «Fiktion» und «Realität» unterscheiden; es gibt lediglich eine Wirklichkeitsebene für sie – hierin vergleichbar mit den Rotgardisten, für die es auch nichts zwischen «Es gibt Gott oder es gibt keinen» gibt.

Dies muss schmerzhaft Mike Evans in Episode 4 von «3 Body» erfahren. Er hat in Absprache mit Ye Wenjie ein Schiff gekauft und ausgestattet, es dient der Kommunikation mit den San Ti, deren Verbindungsglied er «The Lord» (im Roman wird das mit «der Gebieter» übersetzt) nennt. Dieser hat der Crew und den Anhängern des Schiffes mit dem Namen «Jüngstes Gericht» die Zusage erteilt, dass ihnen nichts geschehen würde. Die San Ti-Gemeindemitglieder halten sich für die Auserwählten und harren ihrer Erlösung durch die «Lords».

Ihr Priester Mike Evans sieht seine Mission darin, die San Ti mit dem menschlichen Geist vertraut zu machen und liest dem «Lord» aus Grimms Märchen vor. Dieser will logische Gründe für das Handeln der Protagonisten erfahren, besonders verwirrt ihn die Stelle, wo der Wolf das Rotkäppchen betrügt, bis Evans aufgibt und sagt, das Ganze sei doch nur eine «Metapher»! (Episode 4, 21.55).



In der 2.Folge der Trilogie, «Der dunkle Wald», erkennt Evans folgendes hinsichtlich der Trisolarier:

«Eure Gedanken sind für die Außenwelt unmittelbar zu erkennen, ihr könnt sie nicht verbergen...» ... «Wenn Ihr mit einem Gegenüber kommuniziert, ist alles, was kommuniziert wird, wahr. Ihr könnt weder lügen noch betrügen, also könnt ihr euch wahrscheinlich auch keine komplexen Strategien ausdenken...».⁵

Der Trisolarier meint hingegen, dass die Kommunikationsorgane der Menschen das Resultat eines evolutionären Defizits sind, ein notwendiger Ausgleich dafür, dass ihre Gehirne keine starken Gedankenwellen produzieren können. Dies bezeichnen sie als biologische Schwachstellen. Sie finden, Gedanken direkt transparent machen zu können, sei eine wesentlich effizientere Form der Kommunikation».

Evans bezweifelt das und hält diesen Gedankengang für einen Irrtum.

«Ich habe Angst vor euch», sagt der «Gebierter» – die letzte Nachricht, die Evans von Trisolaris erhielt (S. 31).

«Ihr seid Ungeziefer» – beschließen die Trisolarier daraufhin und haben kein Interesse mehr an einer Zusammenarbeit mit den Menschen. Mit dem Stichwort «Ungeziefer» endet die Episode 5, in der Romantrilogie durchzieht die Frage, was dies für die Menschen heißt, den ganzen Teil 2 «Der dunkle Wald», der dementsprechend auch mit dem Gang einer Ameise über einen Grabstein beginnt.

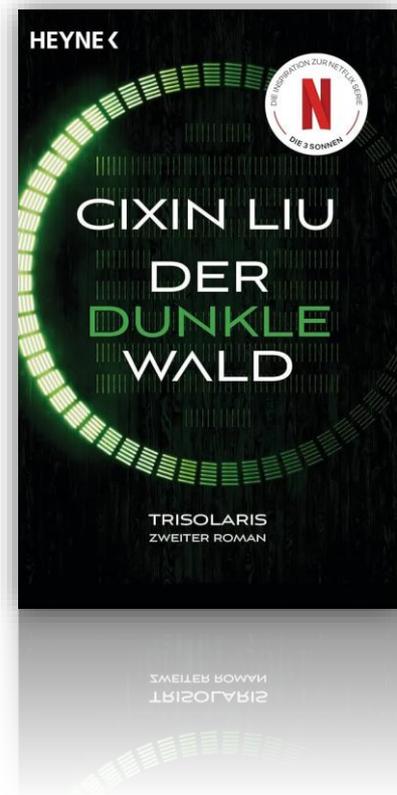
Die Frage nach dem Überleben und dem Entstehen des Lebens (Episode 3)

Der letzte Teil der Staffel 1, Episode 8 (sie entspricht dem Ende von Band 2 «Der dunkle Wald»), endet mit einer hoffnungsvollen Szene. Da Shi (ein ermittelnder Polizist, den die Serie ´dazuerfunden´ hat) fährt mit den Wissenschaftler*innen, die gemeinsam gegen die feindliche Übernahme durch die Trisolarier kämpfen und dabei sind, ihre Hoffnung auf einen Sieg aufzugeben, in ein Sumpfgebiet, das voller Insekten ist. Er sagt zu ihnen:

«Das Ungeziefer wurde nicht ausgerottet. Immer noch maßt es sich an, sich hier auf der Erde breitzumachen, und auch der Mensch konnte bisher nichts dagegen tun. Die Trisolarier bezeichnen uns als Ungeziefer, aber dabei vergessen sie eines: Bisher wurde das Ungeziefer nicht besiegt.» (S.542)



Mit der Bezeichnung «Ungeziefer» für die Menschheit hört Band 1 auf, mit einer Ameise geht es in Band 2, «Der dunkle Wald» (München 2018), weiter. Diese krabbelt über einen Grabstein auf einem Friedhof, auf dem sich Universitätsprofessor Luo Yi und Ye Wenjie zufällig treffen und sich über sie – und das Leben der Lebewesen überhaupt - unterhalten.



«Das Leben selbst ist ein Wunder. Wie konntest du nach etwas Bedeutungsvollerem suchen, wenn du nicht einmal das begriffen hast?» fragt (sich) Luo Yi (S.14).

Eine von Lius Hauptfiguren, Zhang Beihai, ist ein «Politkommissar», der im Dienste des «Partei-komitees» (S. 330) für die politische Indoktrination der Soldaten der Weltraumstreitkräfte zuständig ist. Er hat Zweifel daran, dass sich eine extraterrestrische Heimat finden lässt, denn er «... war sich bewusst, dass die Erde nicht zufällig ideal für menschliches Leben war und schon gar nicht ein Effekt des anthropischen Prinzips, sondern ein Resultat der langfristigen Interaktion zwischen der Biosphäre und der natürlichen Umgebung, ein Resultat, das sich nicht ohne leicht auf irgendeinem abgelegenen Planeten wiederholen ließ. (S. 678).

Dieser Gedanke wird in Band 3 «Jenseits der Zeit» (München 2019) aufgegriffen und diskutiert. Ye Wenjies Tochter Yang Dong lernt anhand eines mathematischen Modells der Erde die Theorie eines Astrophysikers kennen, mit dem die Entwicklungsgeschichte der Planetenoberfläche von der Vergangenheit bis in die Zukunft simuliert werden kann.

Als er ihr das Modell erläutert, fragt sie: «Glauben Sie an Gott?»⁶ - «An was für einen Gott denken Sie dabei?», fragt er. «Na, eben Gott». «Nein», antwortet dieser (S. 39/40).

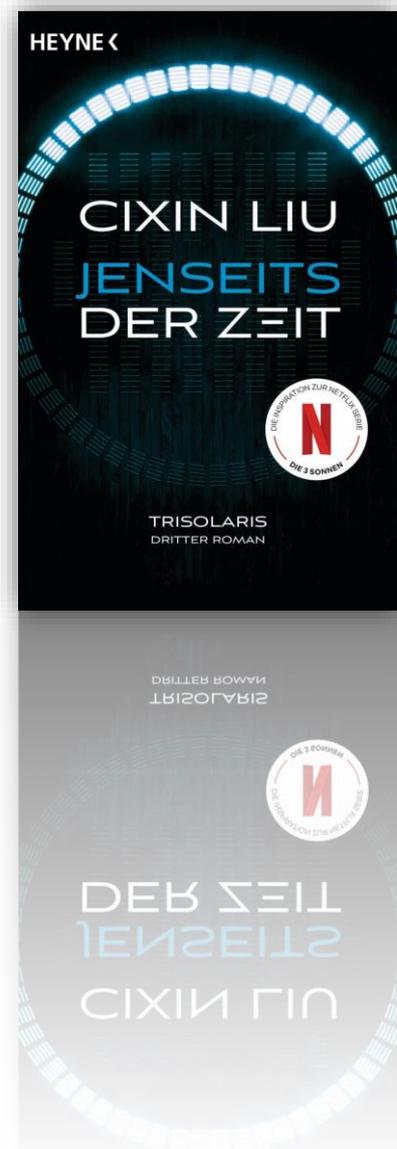
Yang Dong argumentiert dagegen und meint, wenn der Urknall nur an einer kleinen Stelle anders verlaufen wäre, dass es dann keine schweren Elemente gäbe und damit kein Leben. Sie hält das für einen Beweis für Intelligent Design.

Der Astrophysiker hält dagegen:

«Die Erde hat das Leben hervorgebracht, aber das Leben hat auch die Erde verändert. Unsere gegenwärtigen Umweltbedingungen sind das Ergebnis dieser Interaktion.» (S.40)⁷

Seine Schlussfolgerung: «Daher ist die Erde, auf der wir im Moment leben, eine Heimat, die sich das Leben selbst geschaffen hat. Mit einem Gott hat das nichts zu tun.» (S. 43).

Wir begleiten das Schicksal der Erde und der Trisolarier, die diese gerne als Heimat nutzen würden, noch über einige Millionen Jahre, bevor wir mit einem sterbenden Universum aus der Trilogie entlassen werden.



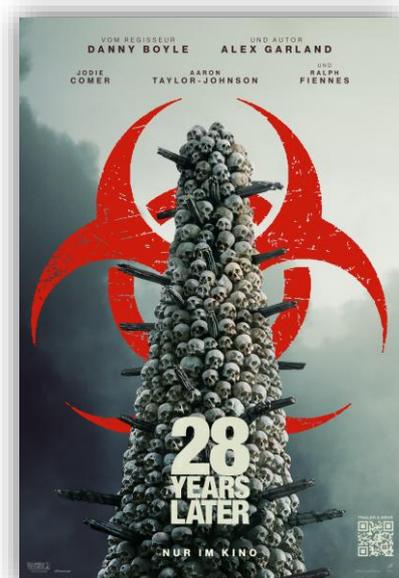
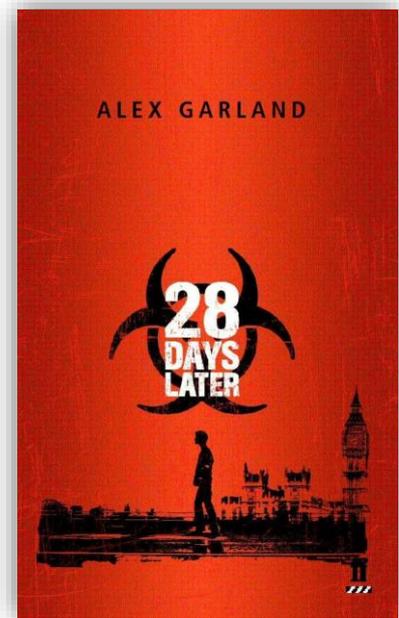
Religiöse Motive in «28 Years later» (Danny Boyle, GB/USA 2025)

Der Film «28 Years Later» ist die Fortsetzung der Zusammenarbeit von Danny Boyle als Regisseur und Alex Garland als Drehbuchautor von «28 Days later». Der Film von 2002 schilderte die Folgen einer Pandemie, die in Folge des von Tieren auf Menschen übertragenen «Rage-Virus» die Straßen Londons leerfegt.⁸ Was damals noch eine prophetisch erscheinende Fiktion war, kann nach der Corona-Pandemie 2020 neu betrachtet werden. Das Ende von «28 Days later» ließ offen, ob der Zufluchtsort, eine Insel der letzten Überlebenden, ein Traum oder ein realer Ort war.

Nun, nach der Fortsetzung, wissen wir es: Europa hat offensichtlich den Brexit vollzogen, Großbritannien abgekoppelt und zusammen mit seinen Zombies unter Dauerquarantäne gestellt. Im Rest der Welt scheint noch die alte Normalität zu existieren, in England wird die neue Normalität erprobt. Diese lernen wir nach einem blutigen Intro kennen, in dem ein Junge vor den Zombies in die Kirche flüchtet, in der sein Vater das Kommen der Apokalypse herbeisehnt und -betet; als die Zombies durch die hohen Kirchenfenster einbrechen und sich auf ihn stürzen, entkommt der Junge mit dem goldenen Umhängekreuz des Vaters: «Die alten Institutionen gibt es nicht mehr, scheint dieses Intro zu sagen. Nichts ist mehr heilig, nichts mehr unschuldig. Alles ist nun möglich», so schreibt Mathis Raabe.⁹

Diese Kirchenszene ist die Weiterführung des Motivs in dem Vorgängerkino «28 Days later»: Hier stößt der «last man» – einer der wenigen Überlebenden der Pandemie in London – auf eine Kirche, die er betritt und ein Graffiti auf der Wand zu lesen bekommt: «Repent the end is extremely fucking nigh», in der deutschen Fassung übersetzt mit: «Tut Buße, das Ende ist verdammt nah».

Dieses Ende kommt zunächst in Gestalt eines Gottesmannes auf Jim zu; dieser kann die Bewegungen und aggressiven Laute des bereits Zombifizierten noch nicht deuten und wehrt den Expfarrer in letzter Minute mit einem Faustschlag ab. Er ergreift die Flucht, als er sieht, dass die Kirche voller Untoter ist, die auf sein «Hallo?» hin die Köpfe heben.



Könnte man an dieser Szene eine explizite Kirchenkritik ablesen? Auf jeden Fall ist es ein Seitenhieb gegen die institutionalisierte (hier: anglikanische) Kirche, die in der apokalyptischen Welt weder Schutz noch Rettung bietet. Vielmehr ist sie selbst Teil des seelenlosen Systems geworden, eine Maschinerie, die sich selbst verschlingt.

Daniel Hercenberger stellt in «Zombies in der Kirche» fest, dass hier die völlige Säkularisierung von Religion dargestellt wird.¹⁰

Doch führt das goldene Kreuz, das in der ersten Szene übergroß gezeigt wird, im Hintergrund durch die Geschichte und taucht am Ende überraschend wieder auf; zumindest diese explizite symbolische Repräsentation von Religion ist im Zombiefilm eine Konstante.



Nach dem blutigen Intro lernen wir die (postapokalyptische) neue Normalität anhand von Jamie und seinem zwölfjährigen Sohn Spike kennen. Diese leben auf einer Insel auf der Insel im bevölkerungsarmen Nordosten Englands. Durch einen schmalen Damm, der nur bei Ebbe ihr Dorf mit dem Festland verbindet, ist ihre Gemeinschaft relativ sicher. Und ermöglicht ein scheinbar idyllisches Landleben in einer fast mittelalterlich geprägten Gemeinschaft, die sich selbst versorgt und ihre eigenen Riten und Gebräuche entwickelt hat. Bukolische Szenen mit tanzenden Menschen und Musik und festlichem Essen erwarten Vater und Sohn, nachdem sie in einer Art Initiationsritus auf dem Festland waren, um die «weniger schnellen» Zombies zu jagen. An der «langsamen Sorte» soll Jamie lernen, mit den anderen, schnelleren Mutierten umzugehen und diese zu besiegen. Jamie hat auf dem Festland aber auch etwas Rätselhaftes gesehen, eine Rauchsäule, nach deren Ursprung er den Vater fragt. Dieser erzählt von einem angeblich verrückt gewordenen Arzt, Dr. Ian Kelson, der dort seine eigenen Feuerherde unterhalte und irgendwie alleine überlebt habe. In Jamie wächst nun die Hoffnung, dass Kelson seiner kranken Mutter helfen könne und plant, mit ihr heimlich das Festland zu betreten. Nach einer gefährvollen Reise sehen die beiden den Ursprung der Rauchsäule: in einem großen Herd verbrennt Kelson die unzähligen Leichen von Infizierten und Nicht-Infizierten. Dabei werden ihre (nicht verbrannten) Knochen zu riesigen Baumstämmen zusammengefügt, die Totenschädel bilden eine Pyramide. Jamie und seine Mutter wandeln durch diesen knöchernen Zauberwald wie in einem Traum. Kelson erläutert die beinernen Kunstwerke: alle Menschen sollten ein würdiges Grabmal zum Gedenken erhalten. Außerdem dienen sie dem memento mori, das allen gilt. Als Jamie nach der Untersuchung durch den Arzt erfährt, dass sich seine Mutter im letzten Stadium einer schmerzhaften und tödlichen Krebskrankheit befindet, muss er sich mit deren Entschluss abfinden, Kelson zu ihrem Sterbehelfer und Bestatter zu machen. Bevor er ihren Schädel auf die Spitze der Pyramide bringt, schärft ihm Kelson ein: «Nicht nur memento mori – auch und vor allem: memento amori!» - Die Mutter stirbt in der Gewissheit ihrer Liebe zum Sohn, der sie zurückliebt, und der ihr den letzten Liebesdienst erweist.

«Heimgehen» ist die einzige Form von Heimat, die sich im Film findet. Die bukolischen Szenen auf der Heimatinsel Jamies erscheinen weniger anheimelnd als vielmehr gruselig, wenn man die Männlichkeitsrituale feiert und die Kranken ohne Hilfe sterben lässt. Da erweist sich der heimatlose Arzt als wahrer Heiler, der den Menschen ihre Würde zurückgibt, indem er ihre Überreste in eindrucksvolle Kunst verwandelt, eine Art zweite Natur auf einer Lichtung im todbringenden Wald schafft. Die (ihn beobachtenden, aber nicht angreifenden) Zombies scheinen sein Wirken zu akzeptieren, und er vermittelt eine einfache Weisheit: die Liebe ist so stark wie der Tod.

Zusammenschau von «3 Body Problem» und «28 Jahre später»

Die Trisolarien argumentieren genauso binär wie die Kulturrevolutionäre, die sagen: entweder es gibt Gott oder es gibt keinen. Für die Trisolarien gibt es nur: Wahrheit oder Lüge. Letzteres ist «etwas anderes sagen als das, was man denkt»; da Trisolarien sich einander direkt über Gedanken mitteilen, verunsichert sie der entstehende 'Zwischenraum'. Es ist der Raum zwischen Gedanken und Worten, zwischen der Anwesenheit eines Gottes oder seiner Abwesenheit, der große Raum der Optionalität, der Möglichkeiten, des Vielleicht, des Offenlassens, der Platz für Agnostizismus bietet.

Auch gibt es für die Trisolarien keine «Fiktion» – eine Geschichte, die so nicht wirklich stattgefunden hat, ist nicht die «Wahrheit». Sie brechen den Kontakt mit den Geschichtenerzählern, den 'Lügnern' zunächst ganz ab, um dann schließlich so aggressiv gegen die menschliche Spezies vorzugehen wie die Kulturrevolutionäre gegen die Zwischenräume liebenden Intellektuellen. So schließt sich am Ende der Romantrilogie (wie die letzte Serienstaffel das Ende gestaltet, steht noch aus) der Kreis: am Anfang wird das Menschliche an der menschlichen Spezies ausgelöscht, am Ende die menschliche Spezies selbst. Das Ende des humanen Umgangs läutet den Untergang der Menschen ein.

In «28 Jahre später» treten ebenfalls zwei bzw. drei Spezies gegeneinander an. Die Zombies sind humanen Ursprungs, haben zwei Entwicklungswege genommen und werden nun von den Menschen als Feinde betrachtet. Eine Mittlerfunktion hat der Priester-Arzt, der den Wegfall religiöser Rituale kompensiert, indem er auf seine Weise das «Menschliche» beider Spezies hervorhebt. Im Tod sind alle gleich und werden auf würdige Weise bestattet.

Der Versuch der Abschaffung der Religion in «3 Body» schafft die Zwischenräume ab, in denen der Glaube leben kann – jedenfalls auf der Erde. Diese ist aber lediglich Teil eines riesigen Systems bzw. des unendlichen Weltraums, in dem vielfältiges Leben sich selbst Lebensräume schafft. Hier gelten die zwei Gebote der Kosmosozoologie: «Überleben ist das Gebot jeder Zivilisation. Zivilisationen wachsen und dehnen sich ununterbrochen aus, aber die Gesamtmasse des Kosmos bleibt konstant» («Der dunkle Wald», 2018, S.343). So geht im Grunde nichts verloren, es gibt lediglich ununterbrochen Transformationen.

Auch der Gebrauch des Symbols des Kreuzes in «28 Jahre später» verwandelt sich. Ganz am Ende des Films taucht das goldene Kreuz wieder auf, das der betende Priester zu Beginn der Zombieapokalypse verloren hat und das sein Sohn wiedergefunden hat. Dieser ist eine Art Kreuzritter im Kampf gegen die «Bösen» geworden (nicht umsonst erscheint die rettende Truppe am Ende wie eine Monty-Python-Clique aus «Die Ritter der Kokosnuss»). Das Kreuz als explizites religiöses Symbol spielt eine Rolle, ist aber möglicherweise nur ein ironischer Verweis.

Vielleicht lässt sich folgendes festhalten: In «3 Body» wird die Gottesfrage gestellt, die aber letztlich immer nur wieder auf den Menschen verweist; dieser «erklärt» sich übernatürliche Phänomene durch die mögliche Anwesenheit eines Gottes. Dieser wird von einem anderen Teil der Menschheit für inexistent gehalten und Übernatürliches wird mit Extraterrestrischem erklärt.

«28 Jahre später» erzählt die Geschichte der Säkularisierung zu Ende; hier gibt es noch sakrale Symbole (Kreuz), die jedoch ihren transzendenten «Mehrwert» eingebüßt haben, oder, um es positiv zu formulieren: das Kreuz erscheint als Zeichen der (vollkommenen) Inkarnation Gottes. Es gibt (ehemals) religiöse Bedürfnisse wie die nach einer würdigen Form von Bestattung, die ein als verrückt geltender Arzt als «Ersatzpriester» in Einzelregie zelebriert.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Religion spielt noch eine Rolle in Filmen/Serien der Gegenwart, aber eher in dem Sinne, dass mit religiösen Symbolen gespielt wird, die aber vollkommen immanent geworden sind.

Dass die Gottesfrage als sehr wesentlich empfunden wird, scheint eher totalitären Systemen zu entspringen (wie der kulturrevolutionären Ideologie im chinesischen «3 Body»). Wenn die Vorlage von amerikanischen Serienmachern adaptiert wird, verändert sich auch die Zurichtung. Erlösung kommt aber auch hier nicht 'von außen', sondern die Physiker-Freundesclique hat die Mission, sich gegenseitig und die Menschheit zu retten. Eine Chance dazu bietet die Weiterentwicklung der Technik und des Gemeinschaftsgeistes.

Die 3-Sonnen-Romantrilogie bietet schließlich einen Ausblick, von dem abzuwarten bleibt, inwieweit der Film sich hier anschließt. Im Sinne der im «Dunklen Wald» formulierten bereits erwähnten Gesetze der Kosmosoziologie bleibt die im Kosmos verfügbare Materie konstant. Dabei transformieren sich alle Zivilisationen ständig, sie wachsen, dehnen sich aus, werden wieder ausgelöscht, nichts bleibt für ewig. Aber alles bleibt – nur anders.

Der georgische Philosoph und Literaturwissenschaftler Vamekh Okujava sieht in einer solchen Einsicht ein biblisches Prinzip verwirklicht. In seinem Werk «Und wir werden verwandelt werden» (Berlin 2025) greift er den Gedanken Gotthard Günthers auf, der den metaphysischen Identitätswechsel bereits in den biblischen Schöpfungsgeschichten angelegt sah. Das Geschöpf imitiert die Urhandlung Gottes auf technische Weise und wird so selbst zum Schöpfer. Diese technische Kreation hat jedoch

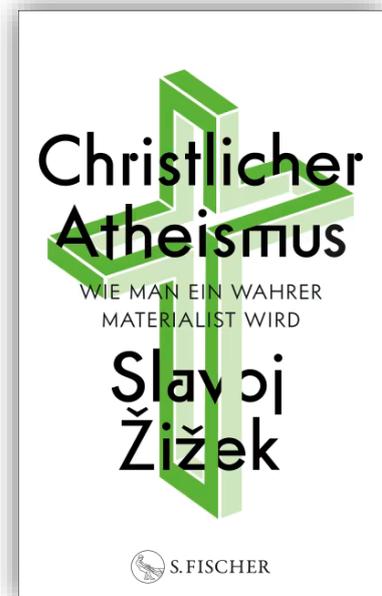


wiederum Rückwirkungen auf den Schöpfer. Die sich schließlich vollendende Identitätstransformation ist die Entsprechung des «neuen Himmels und der neuen Erde», wie sie im biblischen Buch der Offenbarung in Kap. 22 verheißen wird. «Das Selbst, in dem wir uns bereits zur Genüge begriffen haben, ist das kreatürliche, das in sich verschlossene, das sich in der Welt fürchtet und deshalb auf Erlösung hofft – es ist ´von der Erde und irdisch´. Jenes Selbst aber, in dem wir uns noch nicht erkannt und begriffen haben, ´ist vom Himmel´ und bedarf keiner Erlösung mehr, da es entdeckt hat, dass ´das Himmlische´ lediglich die verborgene und unverwirklichte Potenzialität der diesseitigen Existenz ist» (S.97).

Liu Cixin denkt über eine irdische Immanenz hinaus. Er schildert am Ende der Trilogie («Jenseits der Zeit») die Versuche der Menschen, nach dem Verlust der Erde Weltraumstädte zu kreieren; das hat keinen dauerhaften Erfolg. Die letzte Überlebende Cheng Xing und ihre künstliche Freundin Tomoko können schließlich auf einen Stern reisen, der Cheng Xing einst von einem Liebenden geschenkt worden war. Irgendwann bleibt nur noch ein Miniuniversum mit einem Fisch und einer Pflanze sowie einer Botschaft zur menschlichen und trisolarischen Zivilisation übrig, wie ein Hoffnungssame für die Zukunft.

»Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden« - dieser Satz aus dem 1. Johannesbrief Kapitel 3 entwickelt eine Kraft, deren Potential bisher nur angedacht wurde. Bleiben wir für einen Moment noch auf der Erde und schauen mit «28 Jahre später» auf das Kreuz, das für den Philosophen und Cineasten Slavoj Žižek für den «wahren Materialismus» steht (in: Slavoj Žižek, Christlicher Atheismus. Wie man ein wahrer Materialist wird, Fischer 2024). Er schreibt: «Am Kreuz stirbt nicht ein irdischer Repräsentant oder Bote Gottes, sondern, wie Hegel sagt, der Gott des Jenseits selbst, so dass der tote Christus als Heiliger Geist wiederkehrt, was nichts anderes ist als die egalitäre Gemeinschaft der Gläubigen...» (S.12); Gott hat uns die Freiheit geschenkt, indem er sich von der Bildfläche entfernte, folgert er. Aber «Christus ist da» (S.363) – in dem Sinn, dass er – als virtueller Schatten - auch in die Hölle begleitet, die die Erde ist bzw. die die Menschen einander als solche bereiten. Vielleicht ist der Arzt in Boyles Film ein «wahrer Materialist», aber wenn, dann im Sinne des Žižekschen Christlichen Atheismus bzw. des Camuschen Existentialismus.

Mag die «Religion» in den gegenwärtigen Emanationen der Populärkultur auch (un)tot sein, so zeitigt sie hier weiterhin interessante Transformationen zwischen der Verhandlung existentieller Fragen und überraschenden Strukturanalogien.



Anmerkungen

- ¹ Clifford Geertz, Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme, Frankfurt am Main 1994 (1.Auflage 1987).
- ² Liu Cixin „Die drei Sonnen“, München 2017, S 25 f
- ³ Die drei Sonnen, a.a.O, S.384
- ⁴ Die drei Sonnen, S.420
- ⁵ Liu Cixin, Der dunkle Wald, München 2018, S.28f
- ⁶ Die Serie setzt diese Frage an den Anfang, im Roman spielt Yang Dong eine größere Rolle und sie stellt in „Jenseits der Zeit“ die Gottesfrage in einem anderen Zusammenhang.
- ⁷ Siehe dazu die von Lynn Margulis entwickelte Gaia-Theorie.
- ⁸ Siehe dazu Inge Kirsner/Harald Schroeter-Wittke, Pandemie im Film. Religiöse und ästhetische Transformationen in der Populärkultur, Wiesbaden 2022, bes. S.101-115
- ⁹ In: Die Zeit, 19.6.25, abgerufen unter <https://www.zeit.de/kultur/film/2025-06/28-years-later-endzeit-film-virus-zombies-kino> am 30.7.2025.
- ¹⁰ Daniel Hercenberger, Zombies in der Kirche. Das Zombie-Motiv als Allegorie der Säkularisierung in The Walking Dead und Fear the Walking Dead, Bielefeld 2021

VORGESCHLAGENE ZITATION:

Kirsner, Inge: Gibt es noch Religion in der Populärkultur der Gegenwart? Spurensuche in «3 Body Problem» und «28 Jahre später», τὰ katoptrizόμενα – Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 157 – Popreligion, erschienen 01.10.2025 <https://www.theomag.de/157/pdf/ik17.pdf>